

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend

Nr. 23.

Sonntag den 20. März

1864.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal des „Volks- & Anzeigebblattes.“ Es erscheint wöchentlich zwei Mal und kostet hier ohne Bestellgebühr vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl. Durch die Post bezogen vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr.

Man abonniert gegen Vorauszahlung: hier bei der Expedition, auswärts bei allen Postämtern.

Wegen Einführung der Landpost erscheint das Volks- und Anzeigebblatt vom 1. April an Mittwoch und Samstag, statt wie bisher Donnerstag und Sonntag.

Winnenden, im März 1864. Die Expedition.

Tagebegebenheiten.

Stuttgart. Der Chef der Bauabril, Herr Georg Schöttle, ist dieser Tage nach den Rheinlanden abgereist, um in einem dortigen Eisenwerk die Schienen für die Pferdebahn von hier nach Berg zu bestellen. Dieselbe wird heuer noch in Angriff genommen und auch vollendet werden; auch ist bestimmt, daß der Haupteinsteigeplatz am Waisenhausplatz beim Cafe Leuz zu stehen kommt.

Stuttgart. In der letzten Zeit kommen in unserer Residenz außerordentlich viele Verbrechen gegen das Eigenthum vor. Gegenwärtig beherbergt das Kriminalamt nicht weniger als 61 Gefangene, eine Anzahl, welche seit einem Zeitraum von über zwölf Jahren nicht da war. (Schw. B.)

(Auch eine Geschichte.) In Cannstatt werden die Diebe immer frecher. Sie kommen in Bänden und arbeiten an der offenen Straße. „Nette, Salomoha! mach dich auf! Gott der Gerechte! es ist nicht koscher unten in die Läden von des Contor! Ich här' a Geprippel und a Gegrappel und a Gebohr und a Gethu und a Gethuns, als wollten sie brechen ein und wollten holen die österreichischen Sechser, die du hast gesammelt, zu machen 20 Procent!“ So rief eine wohlbeleibte Matrone in verzweifelter Hast unter der Bettdecke hindurch ihrem zärtlich schnarchenden Gatten zu, als sie in voriger Woche Nachts 3 Uhr offenbare Einbruchversuche unmittelbar unter dem Fenster ihres Schlafzimmers hörte und der große Sultan, welcher im Hofe hinten an der Kette liegt, heftig anschlug. Aber der Nette ließ sich nicht erwecken, und es war, als schliesse er den ewigen Sündenschlaf. Sie streckte den Kopf wieder hervor, die Mähme, aber au waih geschrien! eben wurde eine Fensterscheibe eingedrückt, das hörte sie deutlich, so deutlich, als das salomonische Geschnarchel und das Sultansgebell es zuließen. Es gilt die Kasse des „Hauses“ und es ist darin Geld, viel Geld, das wußte sie, denn es ist gekommen gästern von die Gebrüder Härzbärch. Gott, was sollte sie thun? Der Nette, wenn sie ihn auch bringt zum Wachen, ist ein alter Mann, ein

zerbrechlicher Mann, ein verzagter Mann und hat keine Kurasch. Sie können ihn bringen um mit die Nagelbohrer und können ihn werfen in tiefes Gewässer, in die Sulz, in die Bärensulz, daß er verschwinde für immer. Sollte sie rufen dem Jakobcha? Wahrhaftig in Gott! der hat am rechten Fleck das Herz und wenn er ginge hinab zu die Dieb, wenn er nähme sein Exerziergewähr, Schleswig-Holstein meerumschlungen, da sollten sie sehen, was der Jakobcha ist a Junglich, a Kuraschirt Junglich, und wie er ihnen setzen wird das Bajonnet auf der Brust! Aber es könnt ihm doch passiren was Menschliches, Drei gegen Einen, das wär zu viel, und sie könnten ihn machen kapores, au waih geschrien! — Das gute, gute Sohndcha, das edle Jakobcha! Der Buchhalter, der doppelte Buchhalter, dem ist es seine Pflicht, zu schützen die Kasse von sein Herrn, zu vertheidigen mit sein Leben, wovor bezahlt man ihn, den doppelten Buchhalter? Warum wacht er nicht auf, der Mensch, und wartet auf seiner Prinzipalin, bis sie ihn weckt in des „Hauses“ Gefahr? Ist er doch bezahlt, proper bezahlt, als wär er bei Nothschild selber. Aber Gott! wie soll man ihn wecken wie kommen unter das Dach, derweil sie leeren unten die Kass! Gibts doch noch ein Mittelcha, zu verjagen die gottverdammte Kerl. Hat man's schon gebraucht bei Revolution vor die Massen von Menschen zu verjagen, wirts auch helfen, wenns nur sind Drei. Schütt' ich hinab Gewässer auf die Köp von die Schelm, sie werden nehmen Reißaus. Auf steht sie, die Mähme, und daß sie sich nicht erkält, schlüpft sie in die dicke Hausjade von ächter Wolle, Kunstwolle, selbst fabriciert, solid gefärbt am Stück, und schleicht sich ans Fenster, gerüstet mit gutem reichlichem Gewässer, reißt auf das Fenster und streckt hinaus zuerst den Kopf mit der allmächtigen flatternden Schlafhaube, zu sehen, wo sie stehen, die frechen Jauner. Drei waren es richtig, sie hatten erbrochen den Laden und Einer stand oben auf der Fensterbrüstung, aber wie sie sahen den Kopf, da ergriff sie ein panischer Schrecken und sie ließen Alles im Stich und suchten das Weite. — Da sagt man immer von die Gänse im Capitol, aber unsere Leute können auch sein wachsam!! (Sch. B.-Btg.)

Biberach, 14. März. Vorgestern Nachmittag entstand im südöstlichen Theil des hiesigen Bezirks, sowie in dem angrenzenden Bezirk Waldsee, ein heftiges Gewitter. In Neute, D.A. Waldsee, zündete der Blitz und es brannten mehrere Wohn- und Oekonomiegebäude nieder. (Sch. B.)

München, 15. März. Für Militäreinsteher werden heuer hier ungewöhnliche Preise bezahlt; bei der Infanterie sind 1000 bis 1200 fl., bei der Cavallerie 2000 — 2200 fl. für sechsjährige Dienstzeit nicht selten. (Sch. B.)

11. März — Feigen

Berlin. Die „Volks-Zeitung“ knüpft an die Nachricht, daß die dänische Regierung sämtliche Holsteiner aus der Armee entläßt und ihnen freistellt, in die Heimath zurückzukehren, die Vermuthung daß Dänemark sehr leicht die weitgehendsten Zugeständnisse in Bezug auf Holstein machen würde, um Schleswig für sich zu retten, ja, daß es möglicherweise die Erbfolge des Herzogs von Augusten-
burg in Holstein zugestehen möchte, sobald nur dessen Ansprüche auf Schleswig als erloschen erachtet würden. (Sch. B. 3.)

Nach einem Schleswiger Brief der Hamb. Nachr. ist der Zustand der dänischen Truppen in Friedericia äußerst schrecklich; dieselben sind durch anstrengende Marsche vollständig erschöpft, Unzufriedenheit herrscht, die Hoffnungen sind herabgestimmt.

Paris, 13. März. Die Nachricht von dem Tode des Königs Maximilian hat hier ein schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Die deutsche Sache sieht sich in ihm ihrer mächtigsten Stütze beraubt. Es ist zu unterstellen erlaubt, daß die thätige Sorgfalt, die er den Interessen Deutschlands in der gegenwärtigen Krisis widmete, seine schon alterirte Gesundheit vollends untergraben hatte. Ohne Zweifel wird der junge König Ludwig sich an dem Patriotismus seines Vaters ein Beispiel nehmen. (Sch. B.)

London, 11. März. Bemerkenswerth ist der heutige Times-artikel, der den Dänen empfiehlt, nachzugeben. Es sei klar, daß Frankreich nichts für Dänemark thun oder leiden wolle, eben so klar, daß England weder in der Verletzung eines Vertrages, an den sich keine Garantie knüpft, noch in der ehelichen Allianz, die zwei k. Familien verbindet, eine Verpflichtung erblicke, zu seiner Rettung das Schwert zu ziehen. „Dänemark steht allein in der Welt, und Alles, was wir ihm zu erwirken vermocht haben, ist das Anerbieten einer Conferenz ohne Waffenstillstand. Dänemark möge sich besinnen, ehe es dieses Anerbieten von der Hand weist. Es hat genug und weit mehr als genug für seine Ehre gethan. Möge die dänische Nation nicht glauben, daß uns eigennützige Beweggründe irgend einer Art bestimmen, ihr diesen Rath zu ertheilen. Wir sind, ungeachtet der kriegerischen Beredsamkeit des Oberhauses überzeugt, daß Dänemark keinen materiellen Beistand von Großbritannien zu erwarten hat.“ — (Schw. B.)

Italien. Die Italienische Correspondenz berichtet, daß sehr viele Deserteure den Po und Mincio passiren und daß der größere Theil dieser Deserteure aus Deutschen bestehe. Diese Deutschen, welche vielleicht mit dem Vorsatze kämen, als Freiwillige in der italienischen Armee einzutreten, sähen sich aber ungeheuer getäuscht, indem sie sofort nach Ancona gesandt und an die ungarische Legion abgegeben würden, wo ihnen, ihrer Nationalität wegen, nicht die beste Aufnahme zu Theil werde. In der Legion müssen sie sich auf ein Jahr Dienstzeit verpflichten, und obwohl ein ganzes Bataillon Deutsche existire, würden dieselben doch von einstigen ungarischen Honved-Offizieren und in ungarischer Sprache kommandirt. (Sch. B. 3.)

Am letzten Freitag Nachmittag wollten einige Militärpflichtige zu einem Glas Bier. Da kamen ihnen zwei von ihren Kameraden, welche sich durch Loosnummer freispielen, ein Holz- und ein Feuerarbeiter, entgegen. Raub wurden die Ersteren erblickt, als die Letzteren Reißhaus nahmen und sich unter Backsteine und Ziegel verkrochen. Frage: Aus welchem Grunde geschah dieses? ? ? —

Anzeigen.

Winnenden.

Schlamm-Verkauf.

Nächsten Montag den 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird bei der Wette bei Fuhrmann Kuhns Haus ein großer Haufen Schlamm verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Winnenden.

Es ist ein gutes Bürgerstücke zu verpachten
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 21. und am Dienstag den 22. d. Mts. werden aus dem hofkammerlichen Wald Rothenbühl Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:
3 Hainbuchen, 8—20 Schuh lang, 12—15 Zoll mitt. Durchmesser
5 Arlsbeer 12—16 " " 11—15 " " " "
2 Klasten knize eichene } Scheiter und Prügel
30 " gesunde buchene }
3,700 buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr im Schloß selbst auf der nach Badnang führenden neuen Staatsstraße und kommen am ersten Tage das Stammholz und eine Partie Brennholz zur Versteigerung.

Der Geld-Einzug wird jedesmal sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Den 15. März 1864.

Königl. Hofkammeramt.
Kornbeck.

Winnenden.

Kirchheimer Bleiche.



Für diese nehme ich auch heuer wieder Leinwand und Faden zur Besorgung unter Zusicherung bester Bedienung.

C. Cloß.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat ein oberes Seewiesenland verkauft, neben Kaufmann Schwarz und Ludwig Steinbrenner
Gottlieb Klöpfer, Weingärtner.

Winnenden.

Einige hundert schöne Rebstöcke, grüne und schwarze Silvaner, Dreiläuber hat zu verkaufen.

Prinz, Weingärtner.

Winnenden.

Ein geordnetes Mädchen, welches sich in die Haushaltungs-Geschäfte einleiten läßt, findet sogleich oder bis Georgi einen Platz. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Es werden 2 solide Schlafgänger gesucht und können sogleich eintreten. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Frühe Cannstatter Kartoffel sind zu haben bei Heinrich Wendebaum.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einige schöne Röcke, Hosen und Westen zu verkaufen, besonders auch einen Tuchrock für Confirmanden. Heinrich Wendebaum.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum sein Lager in Sohl-, Schmal- und Kalbleber bestens, unter Zusicherung gutgegebter Waare, und der billigsten Preise; und bitte an den gegen mich verbreiteten Verläumdereien keinen Antheil zu nehmen.

Karl Pfeleiderer, Rothgerber.

Winnenden.**Dankagung.**

Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung unserer lieben Gattin und Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die liebevollen Beweise der Theilnahme, die ihr während ihres Krankentagers zu Theil wurden, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Thomas Rieger,
mit seinen Kindern.

Winnenden.**Nürtinger Bleiche!**

Für diese rühmlichst bekannte Rasenbleiche besorgt auch dieses Jahr wieder Leinwand, Tischzeug, Baden u. dgl.



Rfm. Schwarz.

Winnenden.

Reisende oder Auswanderer nach Nord- und Süd-Amerika, Afrika und Australien befördert jede Woche mit garantirten Schiffs-Afforden, der vom Kön. Ministerium concessirte Bezirks-Agent
A. Kallenberg.

Forstamt Reichenberg.
Revier Reichenberg.

Brennholz Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. Mts. im Staatswald Würzhau bei Zell:

37 Klafter buchene Scheiter, 9 Klafter dto. Prügel, 1 Klafter gemischtes Holz, 3750 buchene, 25 birchene, 200 erlene, 450 Grözelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 16. März 1864.

Königl. Forstamt.

v. Besserer.

Vom guten Herzog Alf.

(Eine Sage von Schleswig-Holstein.)

1. Die Fürsten im Walde.

Das war eine Zeit der Hoffnung in allen holsteinischen Landen, als der Erzbischof von Bremen den jungen Adolf von Schauenburg über die Elbe führte, damit er den Holsten das dänische Joch zerbrechen helfe und sich das Erbe seiner Väter wieder erobere.

Das Land hatte des Jammers und des Elends viel gesehen. Auf den Feldern lagen die Erschlagenen, den Geiern zur Beute und die Bäche waren von Blut geröthet. Es war immer wenig Freundschaft zwischen Dänen und Holsteinern und leicht waren die Schwerter bloß, wenn sie sich gegenüber stand; aber damals hatte das Unheil den höchsten Grad erreicht, und laut jubelten die Holsteiner dem jugendlichen Schauenburger, „dem guten Herzog Alf.“ entgegen, der sich so ritterlich hielt und so statliche Hilfe brachte.

Bähneknirschend schaute der alte Dänen König Waldemar herein. Sein Feuerauge rollte und die buschigen Augenbraunen zogen sich dichter zusammen, als die Hamburger und Lübecker sich sammt dem Schweriner Grafen, für Herzog Alf erklärten. Aber die Holsteiner jubelten, als die Ditmarscher, die Waldemar mit dem Schwerte besetzt und in das Sklavenjoch gezwängt hatte, versprachen, sich gegen den Unterdrücker von Seeland zu erheben wenn die deutschen Fürsten sie bei ihrer freien Bauernrechten schützen wollten.

Inmitten einer Waldlichtung, nicht weit von dem Orte, wo sich bei den Flecken Bornhöve die Fluthen des Bornbeks ergießen lag das Gehöft des kriegerischen Häuptlings der Ditmarscher Hendrik Swend, der Stolz und die Hoffnung der gesammten Bauernschaften. Eine erlesene Schaar bewaffneter Männer hatte sich um ihn gesammelt und Voten wurden ausgesendet an Freunde nah und fern, um sie zu ermahnen, ihre Schaaren zu sammeln, da der Tag, der das Joch der Ditmarscher brechen sollte, nicht mehr ferne sei.

„Ich kanns nicht erwarten, bis die Stunde der Rache kommt!“ sprach Swend vor sich hin. „Es wird eine Abrechnung geben, wie sie nicht Statt gefunden hat, seit ein Baum in diesen Landstrichen Wurzeln schlug.“

„Mir erscheine es besser,“ sagte in gedehnten Tone sein Waffengenosse Jens Bolken, „wenn es uns gelänge, den Waldemar lebendig zu fangen und den Herzog Alf dazu. Das wäre einmal eine Jagd, die der Mühe lohnte; denn wir ließen sie nicht

los, bis sie gethan hätten nach unserm Willen, und es kostete obenein keinen Tropfen Blut."

"Fürchtest Dich, Memme?" fragte Swend grollend. "Blut ist die Münze, womit wir unsere Freiheit einhandeln, also geizen wir nicht mit dem Kaufgelde. Aber feigherzig, aus dem Hinterhalte dem Gegner aufzulauern, ist meine Sache nicht."

"Möchte Dir's doch nicht bieten!" entgegnete Jener schlaue. "Hättest Du das Ende der Schlinge in der Hand, Du bedächtest Dich nicht lange und zögst sie zusammen."

"Wir haben unser Land der See abgezwungen und die Wildniß zu fruchtbaren Aekern umgeschaffen!" sprach Swend ruhig. "Darum wollen wir es nicht von diesen Herren zu Lehen nehmen und unser gutes Recht mit dem Schwerte in der Hand bewahren. Genade Dir Gott, König Waldemar, wenn meine Keule Deine Krone berührt!"

Ein Unwetter, das langsam von Westen heraufgezogen war, brach plötzlich los. Der Sturm beugte die riesigen Waldbäume zur Erde und der Blitz riß die Wolkenmassen auseinander. Ein Trupp Reiter stürmte aus dem nahen Busch hervor und ihr Führer rief, an Swend heransprengend:

"Wir haben uns im Walde verirrt und bitten Dich um das Gastrecht. Willst Du es gewähren?"

Da trat Swend zu dem Fremden, reichte ihm die Hand und sprach:

"Nimm, was Du forderst. Ich frage nicht, wer Du bist es ist genug, daß Du meinen Schutz begehrst. Tritt ein und schlafe in Frieden; meine Waffen beschützen Dich. Deine Genossen ziehen zu den Nachbarn, hier ist nicht Raum für so Viele."

Der Führer der Fremden stellte sich dem Bauer einen Augenblick gegenüber und blizte ihn mit seinen leuchtenden Augen an, dann schritt er mit stolzem Kopfnicken in das Innere der Wohnung.

Das Unwetter tobte noch immer und der Regen goß in Strömen herab, als eine Stunde später ein Mann auf das Gehöfte zuschritt, der sein Pferd hinter sich herzog. Die wachsamten Bauern brachten ihn zu ihrem Führer. Dieser gewährte dem Erschöpften bereitwillig das erbetene Recht des Gastes und führte ihn in denselben Raum, wo der zuerst Angekommene in sich gekehrt am helllobernden Feuer saß.

Da ward ein Mahl aufgetragen und der letzte der Gäste, ein jugendlicher Rittermann, griff nach einem Becher voll Meth:

"Das trinke ich auf das Wohl des gastfreien Wirthes, und fordere Euch auf, Herr Gast, mir Bescheid zu thun"

Der Ältere ergriff schweigend den dargebotenen Becher, trank einige Tropfen und sah den jungen Ritter unverwandten Blickes an.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

† Ein Dorfschulze fertigte einen Todtenschein aus für ein Kind, das nur 8 Tage alt geworden und war so gewissenhaft nachdem er Namen und Wohnort angegeben, hinzuzufügen: Gewerbe — keins.

Ein Baron von Pech, der das erstemal die Wunder und Einrichtungen des Telegraphen kennen lernte und gewohnt war, jeder Sache eine Lüge noch beizubringen, erzählte nun in einer Gesellschaft: er habe nach Freiburg telegraphiren lassen wollen, da habe man die Antwort herauf telegraphirt, daß man nicht telegraphiren könne, weil etwas daran fehle.

Ein junger Mann, der eine Lebensgefährtin suchte, schrieb einen zärtlichen Brief an ein junges Frauenzimmer, das alle guten Eigenschaften in sich vereinigte. Er machte ihr darin einen Heirathsantrag und schloß mit folgenden Worten: "Haben Sie die Güte mir baldigst Antwort zu geben, da ich noch eine Andere im Auge habe."

Ein Sandbauer fragte die Goldwälderwirthin: "wie stehet es auch mit Schleswig-Holstein?" Sie antwortete: "sie sind meermalen verschlungen!" worauf der Bauer erwiderte: "das wär arg!" meinte, sie seien vom Meer verschlungen.

Man muß sich zu helfen wissen! In einem Städtchen gab eine reisende Schauspielergesellschaft ein neues Stück, ohne das letzten Akt studirt zu haben. Um diesen nicht spielen zu müssen rief man nach dem vierten Akt den Natoczhmarsch spielen, gewissermaßen das Publikum in Marsch zu bringen. Allein die Zuschauer beharrten auf ihrem Schein, dem Theaterzettel und warteten auf den fünften Akt. In dieser großen Verlegenheit machte der Schauspieler Feuerlärm und alsbald war das Theater leer.

Für's Herz.

Es wird in der Sünder Hände
Ueberliefert Gottes Lamm,
Daß es allen Fluch abwende,
Der vom Falle auf uns kam.
Jesus steht an unsrer Statt;
Was der Mensch verdienet hat,
Püßt er willig, und erduldet,
Was der Sünder hat verschuldet!

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 17. März 1864.**

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erloß. fl. fr.
Dinkel.	Säcke 42	Str. 398	Säcke 12	1618
Haber.	Säcke 10	Str. 156	Säcke 8	467

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schraube, wie folgt:

Getreide- Gattung.	Höchst fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Niedst fl. fr.	Gr. Nag.	Gefal- len.	Bemerkungen
Dinkel Str.	4 9	4 4	4 —	4fr.	fr.	In Danich mit Bogen verkauft. 8 Pfund Brod 28 fr. 1 Aergner Weiden
Haber "	3 4	3 —	2 55	4fr.	fr.	
Kernen "	—	5 20	—	—	—	
Mischl. Str.	1 10	—	—	—	—	
Waizen	—	—	—	—	—	
Gerste	1 —	—56	—54	—	—	
Roggen	1 6	1 4	—	—	—	
Einforn	—	—	—	—	—	
Ackerbohn.	1 12	1 4	—	—	—	
Welshfrn.	1 12	1 8	—	—	—	
Wicken	1 8	1 6	—	—	—	
Erbsen	1 45	1 36	—	—	—	
Linzen	1 48	1 40	—	—	—	
1 B. Str.	—	— 9	—	—	—	
1 St. Hen	1 30	1 24	—	—	—	
1 Pf. Vtr.	—25	—24	—	—	—	